**Predigt zur Silbernen Konfirmation 26.09.2021**

*(Jubilare aus 2020 und 2021)*

***Predigttext:*** *Römer 10, 9-17*

*Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. 10 Denn wer mit dem Herzen glaubt, wird gerecht; und wer mit dem Munde bekennt, wird selig. 11 Denn die Schrift spricht (Jesaja 28,16): »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.« 12 Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen. 13 Denn »wer den Namen des Herrn anruft, wird selig werden« (Joel 3,5). 14 Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? 15 Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht (Jesaja 52,7): »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!«*

*16 Aber nicht alle waren dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht (Jesaja 53,1): »Herr, wer glaubte unserm Predigen?« 17 So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.*

Liebe Silberne Konfirmanden, liebe Jubilare, liebe versammelte Gemeinde,

immer wieder wird nach einer Konfirmation ein **Wunsch** ausgesprochen. Ich weiß nicht, ob das **bei Ihnen** damals vor 25 Jahren auch schon so war. Aber solange ich jetzt als Pfarrer konfirmiere und das sind bereits über 25 Jahre, wird an die frisch Konfirmierten der **Wunsch ausgesprochen**, den **Gottesdienst**, die **Gemeinde** nicht zu vergessen. Der Wunsch auch nach den während der Zeit des Konfirmandenunterrichts ein wenig unter Zwang erfolgten Gottesdienstbesuchen, die Konfirmierten auch wieder einmal in ihrer Kirche **wiederzusehen**.

Es ist oftmals ein **frommer** Wunsch, der **nicht oft erfüllt** wird. In meiner **alten Heimat** wird erst gar keine Silberne Konfirmation gefeiert, weil es schon damals nur eine **Handvoll** junger Leute war, die vor den Altar traten in der sogenannten DDR und deren **Reihen** sich in der Folgezeit noch **weiter lichteten**.

Und auch ihr, liebe Silberne Konfirmanden wart damals deutlich **mehr**. Beide Jahrgänge 1995 und 1996 waren **über 20 Konfirmierte**. Heute seht ihr jeweils außer euch **noch 5** alte Kameraden wieder. So ist die **Realität**.

Aber denkt bloß nicht, dass ich eine **Klagepredigt** anstimme. Das liegt mir sehr, **sehr fern**.

Im Gegenteil, ich will mich mit euch einfach **freuen**. Freuen über diesen Tag. Über euer **Hiersein** heute. Über diesen **Gottesdienst**, den wir feiern dürfen. Und über **vieles andere** mehr.

Und ich sage das auch oft: Wir **schauen** im Leben wie auch als Gemeinde und Kirche sehr oft auf die **Defizite**, die da sind. Wir klagen sehr oft über die **Schwierigkeiten**, in denen wir stecken. Wir bringen sehr oft zu Gehör, was uns **missfällt** oder wo wir **Verbesserungsbedarf** sehen. Bei all diesen Blicken von manchmal ja durchaus Verbesserungswürdigem, fehlt aber oft der Blick auf all den **Segen**, der da ist. Wir lassen oftmals im Leben, wie in der Gemeinde und Kirche unser **Lob** und unseren **Dank** **viel zu kurz kommen**. Und das ist so schade. Und das wird weder unserem Leben noch dem Segen Gottes gerecht, den er damals bei eurer Konfirmation noch einmal über euch gelegt hat.

Und deshalb will ich **schauen** mit euch, ein wenig **zurück**. Und ich will mit euch schauen auf das **Wort von Paulus**, das er damals den Gemeindegliedern in Rom geschrieben hat. Da hat er gesagt: Dein **Herz** und dein **Mund** sind sozusagen **Indikatoren** dafür, ob du dein Leben **nur für dich** lebst, ob du sozusagen **gefangen** bleibst im Hier und Jetzt, ob du dich gefangen nehmen lässt von den Sorgen und Problemen oder auch von der Meinung anderer, oder aber ob du die **Weite eines Christenmenschen** im Glauben erfahren kannst. Dein Herz und Dein Mund, die sind wichtig, denn die **glauben und reden** vom Glauben.

Nun will ich gleich einen **Witz** erzählen, der etwas mit dem **Reden** zu tun hat. Ich finde ihn immer wieder bezeichnend:

Da gehen zwei Freude Hans und Klaus zum Angeln, wie so oft. Packen ihre Ruten aus am Wasser, werfen die Angel aus. Und warten. Sitzen da und schauen aufs Wasser und Warten, dass ein Fisch anbeißt. Da sagt Klaus zu Hans: Mensch, ziemlich heiß heute, nicht? Hans antwortet nur: Jo. Am Abend packen die die Ruten zusammen und fahren wieder heim. Zu Hause fragt die Frau von Hans: Und, wie war’s? Und der antwortet: Gut, aber mit Klaus fahre ich nie wieder zum Angeln, der redet mir zu viel.

Ja, so ein **typischer Anglerwitz**, aber er zeigt etwas, was wirklich wahr ist: **Nicht jeder** ist zum Reden geboren, wie man so schön sagt. Nicht jeder findet die **richtigen Worte**. Und nicht jeder trägt sein **Herz auf der Zunge**.

Das ist im Glauben auch nicht anderes. Von daher mag es sein, dass der Glaube tatsächlich **aus der Predigt** kommt, wie Paulus das dann sagt. Aber die Predigt kann **niemals nur** die Predigt der **Worte** sein. Nie, weil eben nicht jeder reden kann und will und auch weil menschliche Worte oft so **flatterhaft** sind: heute so morgen so. Schon **Adenauer** hat ja mal gesagt: *Was schert mich mein Geschwätz von gestern.* Und Worte müssen immer auch durch **Taten unterlegt** sein. **Glaube wächst** an Worten und Taten.

Wie war das bei euch? **Wodurch** ist euer Glaube **geboren** worden? Wodurch **gewachsen**?

Mit 14 Jahren wird wohl kaum jemand vor dem Altar sagen: Mein Glaube ist **fertig und stark** und **reicht** für ein ganzes Leben. Im besten Fall **spürt** man da etwas von dem **Segen**, etwas von der **Sicherheit**, die man gewinnt, wenn Gott zu einem sagt: *Ich geh mit dir.*

Aber Glaube ist immer einer, der **wachsen** will, der **neue Nahrung** braucht.

Wie war das bei euch?

Gab oder gibt es da für euch sozusagen **Vorbilder** im Glauben? Menschen, die in Wort und Tat **für ihren Glauben einstanden** und die euch vielleicht **beeindruckt** haben?

Von denen ihr **lernen** konntet?

Waren da vielleicht **Mitglieder** der eigenen **Familie**?

Die **Großeltern** vielleicht?

Oder waren da auch Menschen, die weit über das familiäre Umfeld hinaus in euer Leben ausstrahlten?

**Welche Vorbilder** im Glauben habt ihr?

Gehört habt ihr sicher von vielen. **Martin Luther** war da so einer, der trotz der **drohenden Verfolgung**, trotz des Wissens, dass ein jeder im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation ihn erfassen und umbringen konnte, **unbeirrt** daran **festhielt**, dass Gottes Liebe **ohne Vorbedingungen** gilt und dass seine Vergebung nicht auf die paar Silberstücke angewiesen ist, die da im Kasten klingeln. *(Wobei ich nichts gegen die finanzielle Unterstützung der Kirche heute sage. Die ist nötig und wichtig. Und gut, dass ihr zum Erhalt der Gemeinde beitragt. Dazu habe ich in einem der letzten Gemeindebriefe auch ein kurzes Wort geschrieben).*

Ja, Luther ist so ein **großes Beispiel** im Glauben. Auch in dieser Weise, dass er sich **seines Glaubens** auch **nie** wirklich **sicher** war: Wie sehr hat er mit seinem Glauben **gehadert**, den er immer als **so schwach** empfand und von dem er meinte, dass er Gott **nicht genügte**. Aber auch er durfte dann erkennen: *Gott sieht das Herz an.* Und **allein** schon **der Gedanke**, dass Gott da ist, dass er begleitet, dass er Segen schenkt und Vergebung, schon dieser **Gedanke im Herzen** bewegt, **eröffnet eine Weite** im Leben vor der die Schatten von Zweifel du Sorge fliehen.

Oder vielleicht waren da auch solche Menschen, die **ganz handfest** den Glauben lebten. **Albert Schweitzer** z.B., der auch predigte, ja, aber der vielen Menschen durch **seine Tätigkeit als Arzt** half und so das Evangelium predigte. Predigte mit seinen Taten, denn er verstand: *Ich bin Leben, das leben will inmitten von Leben das Leben will. Also Habt Ehrfurcht vor dem Leben.* Auch diese Ehrfurcht vor dem kleinsten Leben, ist **gelebter Glaube** an den Schöpfer.

Wir könnten sicher **viele andere** aufzählen. Wichtig ist, dass wir einmal **in unser Leben schauen** und erkennen: Da sind Menschen, die uns auch im Glauben ein Stück **weitergebracht** haben. Und das müssen **nicht die Pfarrer** mit ihrer Predigt des Wortes gewesen sein, denn wir wissen, die Predigt, das Wort geschieht, das **lebt in den Taten** von Menschen.

Ja, nicht jeder trägt sein Herz auf der Zunge, aber ein jeder hat **Augen und Ohren**, hat ein **Herz**, ein jeder kann sehen und hören und fühlen. Und somit eben auch **wahrnehmen**, wie sehr er **gesegnet** ist. Wir alle können das. Und ich halte das für überaus wichtig: In all den **Sorgen** und den **Schwierigkeiten** eines Lebens, in all dem **Alltagstrott,** in dem man manchmal so gefangen ist, immer auch wahrzunehmen, dass da vieles ist, wofür wir **dankbar** sein können. Dankbar sein und **Gott loben**. Und auch dieses Loben, das geschieht nicht immer nur durch Worte, Das kann **auch in Liedern** geschehen, aber eben vor allem auch mit einem **dankbaren Herzen**.

Wie schön, wenn wir das spüren, dass unser Herz dankbar ist: Dankbar für die **Jahre**, die wir leben durften bisher.

Dankbar für so manchen **Plan**, den wir noch umsetzen wollen. Dankbar für die **Kraft**, die haben.

Dankbar für die **Menschen**, die an unserer Seite mit uns gehen. Dankbar dafür, dass wir **Leben weitergeben** durften.

Dankbar, dass wir **Kinder aufwachsen** haben sehen.

Dankbar, dass wir **sicher wohnen** können.

Dankbar, dass wir **Urlaube** uns leisten können und so weiter und so fort.

Dankbar, dass wir **leben**.

Und das sollte unser **Herz** und manchmal eben auch der **Mund** bekennen: *Danke Gott für all deine Liebe, für deinen Segen, für deinen Beistand.*

Und nun noch ein kleiner letzter Gedanke: Seien wir uns alle bewusst, dass auch **wir Vorbilder im Glauben** sein können und sollen. Wir wissen nun schon: Nicht unbedingt in der **Predigt** der Worte. Aber ich denke sehr wohl, dass uns unsere Lieben, dass uns die Menschen, mit denen wir zu tun haben, sehr wohl **abspüren**, ob wir da außer unserer **eigenen Kraft** und unseres eigenen Könnens auch noch stolz sind, auf den, der ein **Leben lang mitgeht**.

Wäre doch toll, wenn wir mit **dafür sorgen**, dass auch zukünftige Generationen sich noch auf den **Weg der Entdeckung des Glaubens** machen können. Dass sie wissen: Da ist einer, der hat in seinem **Herzen Gott einen Platz** eingeräumt, dem spüren wir seine **Dankbarkeit** gegenüber Gott ab und der **scheut sich auch nicht**, dann und wann, einmal zu sagen: Ich danke Gott für seinen Segen.

Und nun bleibt mir ein letztes Wort in dieser Predigt: Paulus spricht vom **Gerettetsein**. Dieses Gerettetsein können wir natürlich auch auf das **Leben hier** beziehen:

Gerettet aus der **permanenten Sorge** um den nächsten Tag, weil wir wissen, Gott sorgt für uns.

Gerettet aus dem **Eingeengtsein** von Sorgen, die einen manchmal sogar zuschnüren wollen, weil man weiß: Gott ist nie weiter weg als ein kurzes Stoßgebet.

Aber Paulus geht mit dieser Aussage **weiter**. Er verweist auf den **Auferstandenen**. Und damit **erinnert er uns alle** an eine Perspektive unseres Lebens, die wir auch nur **ahnen** können. Oder sagen wir: **glauben** können: Die Perspektive einer Welt, **Gottes Welt**, die um uns ist, die manchmal im Gedanken und im Herzen schon **aufleuchtet**, die aber einstmals hell erstrahlen wird. Einer Welt, zu der wir alle **eingeladen** sind, einstmals, dann, wenn **in dieser Zeit** und **diesem Raum** einfach kein Bleiben mehr für uns ist. Die Perspektive der **Ewigkeit**.

Ich glaube fest, dass, wer diesen Glauben festhält, dass der viel **freier** und viel **fröhlicher** durchs Leben hier gehen kann. Der darf immer schon ein wenig **erlöst** aussehen. Der darf auch sagen: *Danke Gott, dass du der Herr von Zeit und Ewigkeit bist. Danke, dass sich hier in meinem Leben immer schon Himmel du Erde berühren.*

In diesem Sinne wünsche ich euch und uns allen, dass wir als **frohe Christenmenschen** unseren Weg gehen. Dass wir hin wieder die Zeit und den Raum finden, im Herzen und vielleicht auch mit einem Wort Gott **zu danken**. Und dass es uns ein Bedürfnis ist, anderen auch zu zeigen: *Mein Herr lebt. Und ich mit ihm.*

Ich wünsche uns, dass wir noch ganz viele wunderbare Erinnerungen aufnehmen und erleben dürfen.

Und deshalb bekommt nachher ein jeder Silberne Konfirmand auch einen **USB-Stick** von mir. Der ist noch lange nicht voll. Sehr, sehr viele **Bilder** passen rauf. **Worte**, die gesichert werden können. **Erinnerungen**, die gespeichert werden sollten. Und umso mehr sich der Speicher der Erinnerungen **füllt**, in Gedanken, im Herzen und vielleicht auch auf diesem Stick, **umso größer möge die Dankbarkeit und das Lob Gottes bei euch sein**.

Auf diesem Stick findet ihr die **Predigt** von heute. Denn mancher hört auch nicht so gut zu. Zu diesen zähle ich mich übrigens auch. Ich bin kein guter Predigthörer. Ich lese lieber. Also ihr könnt es nachlesen.

Und ihr findet darauf auch einen **Jahresrückblick** euer Gemeinde. Der letzte von 2019. Der zeigt das reiche Leben eurer Gemeinde hier in Marktleuthen und Großwendern. Und auch da dürfen wir dankbar sein. Und erkennen: Auch im Leben eurer Gemeinde **berühren sich oftmals Himmel und Erde**.

Und das wollen wir jetzt singen: Da berühren sich Himmel und Erde.

AMEN

**Lied: Da berühren sich Himmel und Erde**